

	<b>BIP</b> <b>Entstehungsrechnung</b>		<b>BP</b> <b>Informations- und</b> <b>Arbeitsblatt</b>
Name:	Klasse:	Datum:	Blatt Nr.: 1 / 3 lfd. Nr.:

## **Das deutsche Bruttoinlandsprodukt 2013** **Entstehung, Verwendung und Verteilung**

Das Schaubild „Entstehung, Verwendung und Verteilung des Bruttoinlandsprodukts 2013“ zeigt die Aufstellung des BIP im Rahmen des Europäischen Systems der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung für Deutschland. Um sie besser verstehen zu können, stellen wir der gesamten Volkswirtschaft einen *typischen 4-Personen-Haushalt* gegenüber: die Familie Bipp.

Vater Franz Bipp ist selbstständiger Fachinformatiker und hat sich mit seinem kleinen Betrieb auf den Zusammenbau und die Reparatur von Computern spezialisiert. Mutter Hilde arbeitet als Bürokauffrau. Die zwei Kinder gehen noch zur Schule. Das gesamte Jahreseinkommen der Familie Bipp sieht im Durchschnitt ungefähr wie folgt aus:

- Gewinn aus der Firma Franz: 100.000 €
- Mutter Hilde erreicht mit der halben Stelle ein Nettoeinkommen von ca. 15.000 € pro Jahr
- Die Kinder verfügen durch Babysitten, Zeitungsaustragen und Nachhilfe über geringe eigene Einkünfte. Sie müssen diese aber nicht zum Familieneinkommen beisteuern.

Das macht zusammen also 115.000 € pro Jahr.

### **Entstehung des Familieneinkommens in Höhe von 115.000 €**

Franz Bipp repariert und verkauft seine Computer zu Marktpreisen an seine Kunden. Zieht er seine Kosten ab, so ergibt sich daraus sein Einkommen.

Auch Hilde erzielt ihr Einkommen streng genommen aus dem Verkauf eines Produktes – ihr Unternehmen macht die Buchhaltung für andere Unternehmen. Ihre Dienstleistungen haben einen Wert, der in ihrem Gehalt zum Ausdruck kommt, das sie von ihrem Unternehmen für ihre Arbeit erhält.

### **Entstehung des BIP**

Kehren wir zum tatsächlichen BIP zurück. Bei der **Entstehungsrechnung** des BIP passiert im Grunde das Gleiche wie bei Familie Bipp.

Zunächst ermittelt das Statistische Bundesamt auf Basis der von den Unternehmen gemeldeten Produktionswerte für die einzelnen Produkte die **Bruttowertschöpfung**. Allerdings kann das Bundesamt hier nicht einfach alle einlaufenden Werte addieren. Am Beispiel der PC GmbH von Franz Bipp wird dies schnell deutlich: Angenommen, er verkauft einen PC für 1000 €, so stecken darin auch jene 200 €, die die Festplatte vom Hersteller gekostet hat. Der Hersteller wiederum musste vielleicht 50 € Materialkosten bezahlen. Alle melden aber ihre Produktionswerte dem Statistischen Bundesamt, so dass dort 1250€ aufsummiert würden. Weil das aber nicht korrekt wäre, müssen vom jeweiligen Produktpreis die so genannten Vorleistungen abgezogen werden. Also vom PC 200 € für die Festplatte und von der Festplatte 50€ für das Material.

Jetzt könnte man fragen, warum denn dann nicht gleich nur der PC gerechnet wird und die Vorprodukte nicht. Ganz einfach: Es ist nicht sicher, dass der PC tatsächlich ein Endprodukt und die Festplatte auch wirklich ein Vorprodukt ist. Baut ein Unternehmen den PC in ein Flugzeug ein, so wird dieser nun zu einem Vorprodukt (in der Sprache der Statistiker: zu einer Vorleistung).

Oder ein Hobbyinformatiker kauft die Festplatte und baut sich daraus selber einen PC: In dem Fall wäre die Festplatte das Endprodukt. Die Eigenleistung des Heimwerkers geht nämlich nicht in die Berechnung des BIP ein.

	<p style="text-align: center;"><b>BIP</b> <b>Entstehungsrechnung</b></p>		<p style="text-align: center;"><b>BP</b> <b>Informations- und</b> <b>Arbeitsblatt</b></p>
Name:	Klasse:	Datum:	Blatt Nr.: 2 / 3 lfd. Nr.:

In die Bruttowertschöpfung fließen alle denkbaren Waren und Dienstleistungen mit ein:

Unter Fischerei z.B. der Wert der gefangenen Fische; der Erlös aus verkauften Fischstäbchen hingegen wurde dem Produzierendem Gewerbe zugerechnet werden (natürlich abzüglich der Vorleistungen für den Fisch). Die Kosten für den Transport von Bionade nach Berlin würden ebenso dem Posten Verkehr zugeschlagen wie die für den Rücktransport der leeren Flaschen. Die Kosten für ein Finanzprodukt (z.B. Zinsen für einen Kredit) fallen unter Finanzierung und als öffentliche Dienstleistung gilt z.B. das Gehalt von Lehrerinnen und Lehrern.

Die um eine unterstellte (d.h. geschätzte Bankgebühr) verminderte Bruttowertschätzung ergibt die so genannte bereinigte Bruttowertschöpfung, die schon fast mit dem Bruttoinlandsprodukt identisch ist. Zur Bruttowertschöpfung müssen nur noch die **Gütersteuern** (z.B. Mehrwertsteuer auf die Endprodukte, Brandweinsteuer, Vergnügungssteuer usw. ) hinzugezählt und **Gütersubventionen** (z.B. für Steinkohle oder bestimmte Agrarprodukte wie Milch) abgezogen werden.

